

Basemen spielen erst mal Fangen

Schul-Projekt der Berlin Flamingos macht Baseball zum Renner

Von **Bianka Schreiber-Rietig** Die Mützen der Trainer Peter und Ben vermitteln einen Hauch von Little America. Und das Outfit der Betreuerin Rebecca sorgt für Komplimente. „Du siehst schön aus“, rufen die Viertklässlerinnen ihr hinterher, als sie mit Käppi und Baseball-Sweater über den Pausenplatz läuft. Die Neugier der Mädchen ist geweckt - was passiert da gerade in der Turnhalle der Peter-Witte-Grundschule? Baseball. Mitten in Berlin-Reinickendorf. Der Base- und Softballverein „Berlin Flamingos“ bietet seit 2016 etwas ganz Besonderes: die FlaminGoSchool. Das ist ein Projekt, das „360 Schulkindern an 365 Tagen

chen wollen – außer Fußball.“ Und bei einem Sportfest wurde Baseball vorgestellt - die Söhne waren sofort Feuer und Flamme, sie nicht. Langweilig, war ihr erster Gedanke, aber sie hatte es versprochen – und blieb samt Söhnen hängen. Bis heute. 15 Jahre später.

30.000 Menschen sind mittlerweile im Deutschen Base- und Softballverband organisiert. Sie kamen über US-Kontakte, durchs Fernsehen – oder eben durch Zufall zum Baseball. Oder weil die Eltern es spiel(t)en.

Die Kinder, die hier in dem zehnwöchigen Projekt in den Baseball-Sport schnuppern wollen, sind vor allem da, weil sie neugierig

auf etwas Neues, Anderes sind. Fußball, Handball, Judo macht ja jeder... Jetzt sind erst einmal Laufspiele zum Aufwärmen angesagt. Zunächst sieht es wie wildes, unkoordiniertes Fangen aus. „Wir wollen erst einmal Grundlagen legen, die man dann für das Spiel selbst braucht“, sagt Peter McKeon. „Wir trainieren hier am Anfang nicht gleich die einzelnen

Baseballschläger, eine Weile zuschaut, der weiß, was die Fachleute mit „Übungssache“ meinen – es funktioniert.

Zwei Trainer und mindestens eine Betreuungsperson sind während des 90-minütigen Trainings dabei, das einmal pro Woche angeboten wird. Nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch am Rande ist Engagement gefragt. Martina Wägner ist eine Kümmerin. Wenn es bei ihren Schützlingen Probleme zu Hause oder mit der Schule gibt, ist sie zur Stelle. Wenn Familien in irgendeiner Form unterstützt werden müssen: Sie ist da. „Wir müssen doch nicht nur sportlich, sondern auch außerhalb des Platzes Interesse zeigen“, sagt die berufstätige Krankenschwester, die auch eingesteht, dass sie vor allem zeitlich mit ihrem ehrenamtlichen Engagement so ziemlich am Limit ist. Die Empathie, die ihnen nicht nur von Martina Wägner entgegengebracht wird, spüren die Kinder. Viele, die nur „schnuppern“ wollten, sind geblieben und in den Verein eingetreten, weil ihnen offensichtlich eine Art „Gesamt-Wohlfühlpaket“ geboten wird.

Wer einmal bei den Flamingos gelandet ist, die 1990 als Abteilung des Frohnauer SC gegründet und seit 2011 eigenständig sind, bleibt da. Die Fluktuationsrate ist nahezu Null. Was auch für die gute Arbeit des Präsidiums spricht. Das natürlich auch gerne für jede (vor allem finanzielle) Unterstützung dankbar ist. Mit seinen rund 200 Mitgliedern und neun Mannschaften sind die Flamingos der größte Verein im Verband Berlin/Brandenburg. Und er wächst weiter: Durch das Schul-Projekt allein wurden zehn Prozent neue Mitglieder gewonnen. Und es scheint so, als würde sich im Kiez der Flamingos Baseball zu einer Trendsportart entwickeln. Vielleicht wird sich dann doch irgendwann einmal der Wunsch Frau Wagners von einer Schul-Liga erfüllen.

Die Jugendarbeit des Clubs wurde in den letzten Jahren vom Berliner Baseball- und Softballverband (BSVBB) mehrfach ausgezeichnet. So etwas spricht sicher herum. Bei den Schulen, „die das Angebot gerne annehmen“ (Wägner). Und natürlich bei den Eltern. „Ich hätte nie gedacht, dass ich meinen Sohn mal für einen Sport begeistern könnte“, sagt eine Mutter. Ihr Sprössling könne es kaum erwarten, dann auch mal richtig auf der Base über den Platz zu rutschen.

Information:

m.waegner@berlin-flamingos.de



Baseball spielen macht Spaß. Wer einmal bei den Flamingos gelandet ist, bleibt da. Foto: Engler

im Jahr Baseball nachhaltig näherbringen soll“, beschreibt der Verein sein Angebot.

Dass Baseball mittlerweile ein Renner bei den Kids im Kiez ist, zeigt die Beteiligung und die Begeisterung an diesem Donnerstagnachmittag. „Wir arbeiten mit drei Schulen zusammen und haben großen Zuspruch“, freut sich Martina Wägner, seit 15 Jahren im Verein, Präsidiumsmitglied der Flamingos und verantwortlich für dieses Projekt. Und wird gleich bestätigt, als ihr zwei Neuankömmlinge ein Anmeldeformular in die Hand drücken.

Wie kommt man zu einer Sportart wie Baseball, die wir hauptsächlich in den USA und Mittelamerika oder Asien verorten? Bei Martina Wägner war es Zufall: „Ich habe meinen Kindern gesagt, sie können sich eine Sportart aussuchen, die sie regelmäßig ma-

Positionen, sondern im Vordergrund stehen ganzheitliches Training und Spaß schaffen“, so der lizenzierte Trainer weiter. Catcher, Pitcher, Baseman? Wer als Laie schon mal ein Baseball-Match verfolgen wollte, der weiß, wie verwirrend das ist und dass man schnell nix mehr versteht. Also: learning by doing – und zwar langsam.

Aber für einen Home-Run kann man nicht schnell genug sein und nicht oft genug dafür üben. Fangspiele sind dafür ideal. Jedes Kind, auch mit Behinderung, so sagt Martina Wägner, kann Baseball spielen. „Das ist eine Frage der Übung.“ Was man nicht so glauben möchte, wenn man die Ziel- und Treffsicherheit von guten Pitchern (die mit dem Schläger) und Werfern sieht. Doch wer den Mädchen und Jungen, nun ausgerüstet mit Handschuh und